

DOWNLOAD



Sylvia Rosenkranz-Hirschhäuser

Pädagogische Prinzipien

Tipps und Tricks für junge Lehrer –
Was man gerne früher gewusst hätte

Downloadauszug aus
dem Originaltitel:

AOL
verlag



Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den **Einsatz im eigenen Unterricht** zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, **nicht jedoch für** einen schulweiten Einsatz und Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte (einschließlich, aber nicht beschränkt auf Kollegen), für die Veröffentlichung im Internet oder in (Schul-)Intranets oder einen weiteren kommerziellen Gebrauch.

Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Verstöße gegen diese Lizenzbedingungen werden strafrechtlich verfolgt.

**Download
zur Ansicht**

Pädagogische Prinzipien

Kinder, die eingeschult werden, haben – bis auf die Erzählungen älterer Geschwister – keine Erfahrungen mit Lehrerinnen. Sie begegnen ihnen erwartungsvoll, neugierig und unvoreingenommen. Das ist eine große Chance für Sie als Lehrerin, ein gegenseitiges Verhältnis des **Vertrauens**, der **Achtung** und **Wertschätzung** aufzubauen.

Mit beidseitigem **Respekt** und gelebter **Disziplin**, die **Regeln** mit einschließt, werden Sie gerade in der Grundschule nicht nur eine Vorbildrolle für Ihre Schüler einnehmen können, sondern auch Voraussetzungen für eine positive Umsetzung Ihrer Lehrerinnenrolle schaffen. Kinder mögen ihre Lehrerinnen, wenn sie sich angenommen fühlen.

Eine der wichtigsten pädagogischen Maßnahmen ist das **Lob**. Lob gehört zu dem elementaren Verhaltenskodex, der Kinder stärkt und motiviert. Vor dem Lob steht die **Wahrnehmung**. Ohne die Wahrnehmung von der Leistung und dem Verhalten Ihrer Schüler können Sie nicht entsprechend reagieren.

Die Lehrerin, die **Sicherheit**, **Klarheit**, aber auch **Ruhe** und **Gelassenheit** ausstrahlt, die **Geduld** aufbringt, die den **Überblick** und **Ordnung** in allen Schulsituationen behält, die grundsätzlich wohlwollend und vertrauensbildend mit ihren Schülern umgeht, gepaart mit **Konsequenz** im Verhalten, wird von ihren Schülern geschätzt und ihre Arbeit wird honoriert werden. Die Entwicklung und Förderung der **Selbstständigkeit** sowie das Übernehmen von **Verantwortung** für das eigene Verhalten und Handeln sind übergeordnete Lernziele im Grundschulalter, die Sie immer als Arbeitsauftrag mit sich tragen sollten.

Als Lehrerin sind Sie Bezugsperson, die Werte vermittelt, indem sie **Selbstbewusstsein** stärkt und **Orientierung** gibt. Versuchen Sie, diese Grundwerte in Ihrer Grundeinstellung und Grundhaltung Schülern gegenüber zu verinnerlichen. Je selbstverständlicher Sie mit diesen Prinzipien vertraut sind und umgehen, desto mehr Wertschätzung werden Sie als Lehrerin erfahren und Leistungserfolge Ihrer Schüler erzielen.

Im Folgenden möchte ich Ihnen die einzelnen Wertbegriffe noch konkreter machen, damit Ihnen Situationen deutlich werden, in denen sie wirken.

1. Wertschätzung und Lob geben

Wertschätzung gehört zum allgemein menschlichen Verhalten untereinander. Sie zeigt sich überall.

In der Schule sind das Situationen, in denen Lehrerinnen gegenüber Schülern agieren, Schüler gegenüber Lehrerinnen, Lehrerinnen gegenüber Eltern, Eltern gegenüber Lehrerinnen, Lehrerinnen gegenüber Lehrerinnen – Wertschätzung ist eine Grundhaltung, die den Umgang miteinander prägt.

Wenn Sie als Lehrerin Ihre Schüler wertschätzen, spüren das die Schüler. Gegenseitige Wertschätzung wirkt sich auf Ihre pädagogische Arbeit aus, Sie werden leichter akzeptiert und wenn Schüler sich angenommen fühlen, nehmen sie Wissen und Informationen interessierter auf. Wertschätzung zeigt sich manchmal in ganz kleinen Gesten wie wohlwollendem Zunicken, einem Schulterklopfen, einem ermunternden Blick.

Wertschätzung drückt sich vor allem auch in Lob aus. Sie können Ihre Schüler nicht genug loben.

„Das war prima.“

„Das hast du gut gemacht.“

„Das gefällt mir.“

„Du warst sehr fleißig.“

Das sind nur ein paar Beispiele. Ob mündlich im Gespräch oder schriftlich unter einen Text oder eine Rechenaufgabe – Sie motivieren die Kinder damit. Sie machen sie stolz und das wiederum fördert Leistungsbereitschaft. Die Kinder fühlen sich in ihrem Tun bestärkt und arbeiten gerne.



Tipp

Kleben Sie bunte Sticker unter eine schriftliche Arbeit oder malen Sie ein Herzchen oder einen Smiley – Grundschulkindern freuen sich darüber.

➔ Hinweis

Loben Sie vor allem auch schwache Schüler. Individuelle positive Verstärkung hilft bei Verweigerung, bei mangelndem Selbstwertgefühl und fehlendem Zutrauen. Sie hilft nicht immer, aber oft. Fangen Sie bei schwachen Schülern da an zu loben, wo Sie sehen, der Schüler strengt sich an.

Ein schwacher Schüler, der nicht alle zehn, aber immerhin drei Wörter richtig geschrieben hat, freut sich über ein Lob für die drei richtig geschriebenen Wörter. Er gibt sich Mühe, wieder Wörter richtig zu schreiben. Manche Kinder müssen erst lernen, gelobt zu werden und das auch anzunehmen, da sie es von zu Hause nicht kennen.

2. Vertrauen aufbauen und pflegen

Der Begriff „vertrauensvolle Zusammenarbeit“ ist uns aus der Arbeitswelt bekannt. Er passt auch in die Schule. Vertrauen die Schüler ihrer Lehrerin, vergrößert das ihre Lernbereitschaft. Wenn sie wissen, die Lehrerin meint es gut mit ihnen, bringen sie dem Unterrichtsgeschehen mehr Interesse entgegen. Ablehnung gegenüber der Lehrerin weckt häufig Abwehr gegenüber dem Unterrichtsinhalt.

Sie legen als Grundschullehrerin den Grundstein zu einem vertrauensvollen Schülerverhältnis. Nehmen Sie die Chance wahr, den Kindern zu zeigen, dass Sie ihnen vorbehaltlos vertrauen, sagen Sie das auch im Kontakt mit ihnen: „Du kannst das“ oder „Ich weiß, dass du das gut machst“ gibt Kindern Mut und Stärke. Es gibt im Laufe der Grundschuljahre viele Situationen, in denen Schüler in ihrer Lernentwicklung Unterstützung und Ermunterung brauchen, dass sie sich etwas zutrauen (beispielsweise im Sportunterricht oder bei Theaterrollen). Seien Sie die hilfreiche Stütze.

Wenn die Schüler großes Vertrauen zu Ihnen haben, vermeiden sie Lügen und Ausflüchte in Geschichten. Sie können ehrlich sein, da sie keine Angst vor Ihrer Reaktion haben. Vertrauen baut Ängste ab. Das ist ein ganz wichtiger Grundsatz für ein gutes Schüler-Lehrerinnen-Verhältnis.

3. Respekt und Achtung zeigen

Respekt und Achtung sind Basiswerte des menschlichen Miteinanders. Ich verstehe Sie als ethischen und moralischen Verhaltenskodex, der als Selbstverständlichkeit gelten sollte.

Als Primarstufenlehrerin ist der Vorbildcharakter immer ein unsichtbarer Begleiter. Grundschüler lernen nicht „nur“ Rechnen, Lesen und Schreiben, sie lernen auch soziales Verhalten. Sie beobachten, imitieren, bewusst und unbewusst. Begegnet ihnen die Lehrerin respektvoll, betrachtet sie sie als ernstzunehmende Persönlichkeiten, werden die meisten Schüler dies erwidern.

Schulanfänger haben bereits eine sechsjährige Sozialisation hinter sich, bei der nicht immer Respekt und Achtung vermittelt wurden. Oft agieren Sie als Primarstufenlehrerin nicht verstärkend oder parallel zur Elternerziehung, sondern different oder konträr. Machen Sie sich diese Unterschiede bewusst.

Tipp

Betrachten Sie es als Ihre Aufgabe, Ihre Schüler zu gegenseitiger Achtung und gegenseitigem Respekt zu erziehen. Gerade in Konflikt- und Streitsituationen der Kinder untereinander haben Sie als Lehrkraft Möglichkeiten, auf Schülerverhalten einzuwirken. Sie können für eine Streitkultur eintreten, die respektvollen Umgang miteinander voraussetzt.

Sprechen Sie die Schüler in Streitsituationen an, indem Sie eingreifen und den Streitenden ihr jeweiliges Verhalten klarmachen bzw. vor Augen führen: „Du hast eben einen anderen Schüler sehr verletzt (ihm Unrecht getan, ihm weh getan, ihn beleidigt, ihn beschämt ...).“

Grundschüler können in einem Streit durchaus reflektieren, wenn man ihnen ihr eigenes Verhalten verdeutlicht. Fragen Sie die Kinder: „Wie ist es, wenn dir das passiert?“, „Wie ist es, wenn dir jemand so wehtut, wie du es gerade getan hast?“ oder „Hast du schon mal darüber nachgedacht, wie es dir gehen würde, wenn ein anderer zu dir ... (Schimpfworte) sagt?“ Kinder können aus solchen Gesprächen lernen. Aggressionen liegen oft tiefer, entstehen durch Kontrollschwächen und können nicht immer mit Worten angegangen

werden, doch können durch die Verdeutlichung von persönlichem Fehlverhalten Verhaltensänderungen entstehen, indem sich die Schüler ihrer Streitkultur bewusst werden.

4. Orientierung und Struktur geben

Kinder reifen durch Beobachtung, durch Nachahmung, durch Fragen und Antworten, durch Übung, durch Lernprozesse, die von Ihnen als Lehrerin angestoßen werden.

Je konstanter und klarer der Rahmen ist, in dem die Lernprozesse stattfinden, umso einfacher und leichter ist es für Kinder, sich im Reifeprozess zurechtzufinden, d.h. ihn äußerlich anzunehmen, um ihn innerlich umzusetzen. Als Primarstufenlehrerin sollten Sie immer den Entwicklungsstand Ihrer Schüler berücksichtigen. Für uns Erwachsene wirkende Selbstverständlichkeiten sind das für Grundschul Kinder noch lange nicht.

Seien Sie ausgeglichen, ehrlich, gleichbleibend zugewandt, auch wenn es manchmal und vor allem nach Enttäuschungen schwerfällt. Schüler in diesem Alter orientieren sich an ihrer Lehrerin und suchen Halt und Klarheit, die zu Sicherheit führt, die wiederum zu Eigenständigkeit führt.

Geben Sie Ihren Schülern durch Ihr Verhalten eine Struktur, die ihnen vermittelt: „Ich weiß, wie ich mich zu verhalten habe. Ich lerne, indem ich dies oder das tue und indem ich das so oder so mache.“

Erklären Sie Ihren Schülern, warum sie sich gemäß der Aufgaben verhalten sollen. Umso mehr Erklärungen Sie zu den Aufgaben geben und Begründungen liefern, warum die Aufgaben zu erfüllen sind, desto einfacher können die Kinder verstehen und Verständnis führt zu mehr Motivation und Erfolg.

Je aufgehobener sich Kinder fühlen und je zuverlässiger ihnen begegnet wird, desto bereitwilliger und interessierter werden sie sich den Anforderungen und Aufgaben stellen.

5. Ruhe, Gelassenheit und Geduld bewahren

Ruhe, Gelassenheit und Geduld werden Sie in Ihrem Lehrerinnenleben täglich praktizieren. Ohne diese drei Lehrerinnentugenden geht Schule nicht.

Grundschul Kinder brauchen ruhige Lehrerinnen, die mit Geduld erklären (vielfach und immer wieder) und mit Geduld korrigieren (vielfach und immer wieder). Die unterschiedlichen kindlichen Temperamente und die großen Differenzen im Arbeitstempo verlangen geduldigen Umgang mit jedem einzelnen Schüler.

Sei es bei sich wiederholenden Streitsituationen, bei wiederkehrenden Unterrichtsstörungen, bei ständigem, vorlautem In-die-Klasse-Rufen, bei permanent kritisierenden Eltern – ohne Gelassenheit werden Sie zum einen keine dauerhaften Lernerfolge erzielen und zum anderen unter Stresssymptomen zu leiden beginnen.

➔ Hinweis

Sich bewusst Gelassenheit und Geduld anzutrainieren, wird dann nötig, wenn Sie vom Typ her zu Ungeduld und Hektik neigen. Leistungserfolge stellen sich leichter ein, wenn Sie lernen, sich und den Kindern angemessen viel Zeit zu geben. Schüler spüren, wenn Sie Ruhe und Gelassenheit ausstrahlen. So wecken Sie Vertrauen und bilden Stabilität.

6. Disziplin (Strafen) sowie Regeln einführen und etablieren

Regeln, Disziplin, Strafen – unter diesen pädagogischen Maßnahmen gibt es eine riesengroße Spannweite von Deutungsformen, Auslegungen, praktischen Anwendungen und Erfolgsquoten. Die eine Lehrerin schwört auf die Disziplinforderung, die andere auf eine andere und die dritte auf keine. So ist es auch mit Regeln und Strafen.

Entscheidend bei den Disziplinforderungen ist die Persönlichkeit der Lehrerin gepaart mit der individuellen Lehrerfahrung. Viele Anfängerdisziplinmaßnahmen werden im Laufe der Zeit überflüssig, weil Sie erkennen werden, dass es auch ohne aufwendige Disziplinierungsregeln geht.

➔ Hinweis

So banal es klingt, aber der ernste (strenge) Blick wirkt meist mehr als aufwendige Regelsysteme, die Sternchen oder ähnliche Belohnungszeichen vergeben oder verweigern. Wenn die Schüler Sie als Lehrerin akzeptieren, werden Sie mit Blicken viel erreichen können. Das bedeutet nicht, dass Sie als strenge Lehrerin „verrufen“ sind. Es bedeutet aber, dass Sie zeitsparend und effektiv arbeiten können. Ein fokussierter Blick, der den Schüler zu Aufmerksamkeit oder einem (berechtigten) schlechten Gewissen führt, erspart Aufwand und ist weniger unterrichtsunterbrechend als das Verteilen von Sternchen.

Zu Beginn meiner Lehrtätigkeit habe ich auch mit Belohnungssystemen gearbeitet. Zum einen, weil sie als pädagogisch erfolgreich propagiert werden, und zum anderen, weil sie mir zunächst sinnvoll erschienen. Bis ich merkte, dass endlos viel Zeit mit Entscheidungen, Klärungen, Besprechungen sowie Eintragungen vergeht und zusätzlich der Effekt verpufft. Die Schüler verhalten sich ihrem Typ/Charakter gemäß und reagieren nur bedingt auf Belohnungs- und Strafmethoden. Ein Gespräch zur Selbstreflexion, um Selbstkritikfähigkeit zu erlernen, trägt mehr zu dauerhaften Verhaltensänderungen bei.

Sie werden als Lehrerin einer Schule eine Schulordnung befolgen und sie den Schülern erklären. Darin sind Pausenregeln, Stundenzeiten und vieles mehr enthalten, deren Umsetzung im Schulalltag so selbstverständlich ist, dass es kaum eines genaueren Hinsehens bedarf.

Anders ist es beim Erstellen von Klassenregeln und, falls Sie Sport unterrichten, Regeln im Sportunterricht, da Sie sowohl für Ihre Klasse als auch als Sportlehrerin diese Regeln selbst aufstellen und auf ihre Einhaltung achten.

Viel hängt davon ab, wie Sie als Person auf die Schüler Einfluss haben: Je mehr Akzeptanz Sie unter den Schülern genießen, umso weniger Regeln sind nötig bzw. umso weniger Schüler werden Ihre Regeln verletzen.

Sie werden schnell feststellen, dass die meisten Ihrer Schüler keine oder kaum Regelverstöße begehen und immer wieder dieselben Schüler damit zu tun haben. Bei Verhaltensauffälligkeiten, die sich in häufigen Regelverletzungen zeigen, liegen die Ursachen vielfach so tief, dass sie mit Strafmaßnahmen nur unzulänglich verändert werden können. In solchen Fällen bedarf es intensiver Ursachenforschung in Gesprächen mit Schülern, mit ihren Eltern und gegebenenfalls sollten therapeutische Unterstützungsangebote folgen.

Klassenregeln

Klassenregeln sollten einem geordneten Klassenverband dienen und damit den Schülern zu sowohl sozialem Miteinander als auch strukturiertem Arbeitsverhalten verhelfen.

Grundregeln sind solche, die Konflikte, Streitigkeiten und Unterrichtsstörungen vermeiden helfen. Um diese zu etablieren, braucht es von Ihnen einen langen Atem und immer wieder Gespräche darüber. Regeln verhindern aber nur begrenzt Störungen und Streitereien. Aber schon das Erinnern an die Regeln, die gut sichtbar in der Klasse ausgehängt sein sollten, zeigt Wirkung. Am besten Sie hängen die Regeln ab dem zweiten Schuljahr, wenn möglich von den Schülern selbst geschrieben, sichtbar in der Klasse auf.

✓ **Tipp**

Ein paar Beispiele für Regeln, die sich als sehr nützlich bewährt haben:

- „Bitte aufhören!“ Wenn sich Streit anbahnt, gerade auch körperliche Attacken mit Verletzungsgefahr, sollen die Schüler die Zauberworte „Bitte aufhören!“ sagen. Der, an den die Worte gerichtet sind, soll unter allen Umständen reagieren und aufhören, sei es mit Treten, Schlagen, Boxen etc.

Im Konfliktfall habe ich immer gefragt: „Hast du auch das Zauberwort gesagt?“ Wenn die Antwort „Ja!“ war und das war sie, je erfolgreicher und konsequenter die Worte eingesetzt wurden, konnte ich als Lehrerin besser eingreifen und schlichten.

- Nach einer Schlichtung schloss sich in meiner Klasse eine weitere Grundregel an: „Sich die Hände geben und sich dabei entschuldigen.“ Das Handgeben löst Spannungen, erleichtert das Aufeinanderzugehen und das Vergeben.
- Zur Unterrichtssituation gehört die Regel, kurz und prägnant aufgeschrieben: „Nicht in die Klasse rufen, sondern sich melden.“ Einfach zu verstehen, für manche Schüler aber sehr schwer einzuhalten, für einige gar nicht.
- Einen Klassenregelsatz zum Thema „Ordnung halten am Arbeitsplatz“ hält Schüler zur Selbstkontrolle an, auch wenn er nur an der Wand hängt.
- Grundsätzlich gilt: Weisen Sie in der aktuellen Situation auf die Regelverletzung hin.



Strafen

Zu den Regeln gehören die Strafen, besser Maßnahmen, Ahndungen gegen Regelverletzungen.

In der pädagogischen Konzeptlandschaft finden Sie dazu viele Vorschläge und Möglichkeiten. Suchen Sie sich zum einen die aus, die Ihnen am ehesten liegen, und zum anderen die, die sich als sinnvoll erwiesen haben. Auch hier sammeln Sie mit der Zeit Erfahrungen, die Sie in der Anwendung sicherer werden lassen.

Typische „Straffälle“ in unterschiedlicher Schwere sind beispielsweise:

- soziale Verfehlungen: Gewalttätigkeit mit Körperverletzung, verbale Beleidigungen, Lügen, ...
- Unterrichtsstörungen: in die Klasse rufen, motorische Unruhe, Reden mit dem Nachbarn, ...
- Ordnungsmängel: Utensilien für den Unterricht vergessen, Hausaufgaben vergessen, Berichtigung vergessen, ...

Die Strafmaßnahmenpalette erstreckt sich von dem Klassiker, den Schüler aus der Klasse zu schicken (vor die Tür stellen), über das Schicken in die Parallelklasse oder zur Schulleitung bis hin zum Nachsitzenlassen, Strafarbeiten aufgeben, an einen Einzeltisch setzen und Elterngespräche führen. Allen aufgezählten Maßnahmen voranstellen sollten Sie den festen Blick, die verbale Ermahnung und das ernste Gespräch mit dem Schüler.

Von den genannten Strafen halte ich meiner Erfahrung nach unter Umständen einen Einzeltisch (vorübergehend) für effektiv und bei gravierenden Regelverstößen den Gang zur Schulleitung. Bei wiederholten Verfehlungen setzen Sie ein Elterngespräch an, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Fehlende Hausaufgaben sollten nachgeholt werden.

➔ Hinweis

Einen Schüler aus der Klasse zu schicken bedeutet, dass er ohne Aufsicht ist und den Unterricht verpasst. Zweckfreie Strafarbeiten demotivieren Schüler und erzeugen eher Abwehr und Aggression, als dass sie Verhalten positiv verändern.

7. Sicherheit und Konsequenz vermitteln

Mit Sicherheit und Konsequenz unterstützen Sie Ihre Schüler sowohl in kognitiven als auch in sozialen Lernprozessen. Zur Sicherheit gehört eine angstfreie, vertrauensvolle Atmosphäre. Schüler sollten zu Ihnen kommen können und Ihnen ihr Herz ausschütten, wenn sie ein Problem haben, sie sollten von Ihnen Hilfe erwarten dürfen. Sie sollen mit dem Gefühl zu Ihnen kommen können: „Wenn ich etwas nicht weiß oder nicht verstanden habe, kann ich meine Lehrerin fragen. Sie erklärt mir dann, was ich nicht verstanden habe, ohne dass sie mit mir schimpft. Ich brauche keine Angst zu haben.“

Sicherheit bedeutet auch, dass die Schüler wissen, was sie erwartet. Dass sie Ihre Reaktion kennen, die sie durch Ihr konsequentes Verhalten gewohnt sind. Konsequenz bringt Akzeptanz. Wenn ich als Schüler dies oder das tue, reagiert die Lehrerin so – deshalb unterlasse ich dieses oder jenes, weil ich weiß, das bringt Ärger. Strafen sollten, wenn sie angedroht sind, auch ausgesprochen werden. Nur Androhen ohne anschließende Konsequenzen schadet dem Schülervertrauen. Dann vermeiden Sie lieber eine Androhung; sagen Sie dem Schüler einfach, dass er sich falsch verhalten hat.

Unterschiedliche Reaktionen – einmal Nachsicht, einmal Strenge – müssen gut austariert sein und für die Schüler nachvollziehbar. Ihr Gerechtigkeits-sinn ist stark ausgeprägt und oft sehr feinfühlig.

Sicherheit und Vertrauen leiden sonst unter den wechselnden Reaktionen der Lehrerin.

8. Wahrnehmung fördern

Wahrnehmung fördern – eine Prämisse, die für ein Lehrerinnenleben gilt, – immer und überall – ob gegenüber Mitschülern, Lehrerinnen, Dingen, Sachen oder Schulfächern.

Wird Wahrnehmung sensibilisiert, werden soziale Kompetenzen gefördert, z. B. Hilfsbereitschaft und Teamgeist, es kann Interesse geweckt werden an Themen, die zuvor den Schülern nicht zugänglich waren, es können Dinge entdeckt werden, die vorher nicht wichtig waren.

Wahrnehmung sich selbst gegenüber heißt, dann selbstkritisch sein können, seine Stärken und Schwächen erkennen und einschätzen lernen.

Im Grundschulalter heißt Wahrnehmung fördern, alle Sinne entwickeln und schärfen. Im Grunde trifft das auf alle kognitiven, emotionalen sowie kreativ-musischen Kompetenzen zu. Die Wahrnehmung zu fördern ist ein Lehrerauftrag, der jeden Unterricht begleitet.

9. Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein fördern

Ähnlich wie mit der Wahrnehmung verhält es sich mit der Selbstständigkeit und dem Selbstbewusstsein. Auch sie sind durchgängige pädagogisch-psychologische Lernziele, die fächerübergreifend als Aufgabe der Lehrerin gelten. Mit Förderung von Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein formen und stärken Sie die Persönlichkeit der Grundschul Kinder.

In vielen schulalltäglichen Kleinigkeiten können Sie an den Lernzielen arbeiten, indem Sie die Schüler möglichst viel selbst tun lassen. Es ist immer wieder erstaunlich, was Grundschüler eigenständig leisten, wenn Sie es als Lehrerin zulassen. Das ist auch eine Frage des Vertrauens, die darauf fußt, dass Sie Ihren Schülern etwas zutrauen und ihnen vertrauen.

➔ Hinweis

Verzichten Sie beim selbstständigen Tun Ihrer Schüler auf Perfektionismus. Haben Sie Geduld. Sie werden dafür mit stolzen, selbstbewussten und eigenständigen Schülern belohnt.

Vielleicht bekommen Sie sogar ein anerkennendes Wort der Eltern: „Was die alles bei Ihnen machen können ...“. Meist zeigen sich die Erfolge des Selbstständigwerdens in der Vorbereitung und Durchführung von Klassenfeiern, bei denen Sie selbst staunen werden, wie eigenständig und ideenreich Ihre Schüler dabei tätig sind – wenn Sie es zulassen.

10. Verantwortung übernehmen und abgeben

Wenn Sie als Lehrerin Verantwortung übertragen, setzt es Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein voraus, dass Verantwortung übernommen werden kann. Ebenso setzt es Vertrauen voraus, das Sie in die Schüler haben.

Selbstbewussten, selbstständigen Schülern können Sie Verantwortung übergeben, sie sind bereit, diese zu übernehmen. Unselbstständige Kinder trauen sich weniger zu.

Voraussetzung ist auch hier ein wechselseitiges Vertrauensverhältnis. Angst vor Ihrer Reaktion und strengen Strafen können zu Unsicherheit und mangelndem Selbstbewusstsein führen.

Klassendienst

Die Einrichtung eines „Klassendienstes“, der aus einem „Tafeldienst“, „Ordnungsdienst“ und einem „Blumendienst“ besteht, trägt dazu bei, dass die Kinder organisatorisch mitdenken und mitarbeiten. Auch hier zählt sich eine konsequente Planung und Durchführung aus. Jeweils zwei Schüler (am besten alphabetisch nach Klassenliste) übernehmen wochenweise den Dienst. Sie sollten schon gleich zu Beginn der Schulzeit in der ersten Klasse den Klassendienst einführen. Da die meisten Schüler zu der Zeit noch nicht lesen können, malen Sie drei Schilder mit entsprechenden Symbolen, hängen diese an die Pinnwand der Klasse und schreiben darunter jeweils die Namen der Schüler, die Dienst haben.

Auch bei Gruppenarbeiten, bei gemeinsamen Referaten und Präsentationen sowie bei der Gestaltung und Durchführung von Klassenfeiern werden Sie die gesteigerte Verantwortungsbereitschaft der Kinder erfahren.

Insgesamt jonglieren Sie als Lehrerin mit vielen Erziehungszielen gleichzeitig, die eng miteinander verknüpft sind. Insofern trifft auf Sie ein hoher Verantwortungsgrad zu, den Sie übernehmen bzw. der Ihnen übertragen wird. Die pädagogischen Leitsätze und Prinzipien werden Sie als Grundwerte Ihr ganzes Berufsleben lang begleiten.

Tipp

Wenn Sie sich mehr mit sozialpsychologischen Themen und der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern beschäftigen möchten, um sich ein fundiertes Hintergrundwissen für Ihre pädagogische Arbeit anzueignen, empfehle ich Auszüge aus dem Buch „Resilienz“ von Christina Berndt. Sie schreibt in dem Kapitel „Wie man Kinder stark macht“ von der psychischen Widerstandskraft, die es bei Kindern zu entwickeln gilt, damit sie lebensstüchtige Menschen werden können. Diese psychologische Stärke zu fördern ist ein permanenter Auftrag im Schulalltag, der in den Curricula der Primarstufe zu wenig Erwähnung findet.

Literaturtipps

- Pflüger, Martin; Schumacher, Eva (Hrsgg.) (2007): Auf den Anfang kommt es an – Bildung und Erziehung im Kindergarten und im Übergang zur Grundschule. Schwäbisch Gmünd: Gmünder Hochschulreihe, Nr. 27
- Berndt, Christina (2015): Resilienz. München: dtv.

Engagiert unterrichten. Begeistert lernen.

Weitere Downloads, E-Books und Print-Titel des umfangreichen AOL-Verlagsprogramms finden Sie unter:

www.aol-verlag.de



AOL
verlag

Hat Ihnen dieser Download gefallen? Dann geben Sie jetzt auf www.aol-verlag.de direkt bei dem Produkt Ihre Bewertung ab und teilen Sie anderen Kunden Ihre Erfahrungen mit.

Impressum

Tipps und Tricks für junge Lehrer – Primarstufe

Sylvia Rosenkranz-Hirschhäuser arbeitete viele Jahre als Grundschullehrerin und publizierte nebenbei pädagogische Fachartikel, Schultheaterstücke, Unterrichtsmaterialien sowie ein Kinderbuch in verschiedenen Fachverlagen. Heute arbeitet sie als freie Autorin und publiziert Sachbücher, Belletristik und Reiseberichte, außerdem beschäftigt sie sich mit Fotografie. www.rosenkranz-hirschhaeuser.de

© 2015 AOL-Verlag, Hamburg
AAP Lehrerfachverlage GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

Veritaskai 3 · 21079 Hamburg
Fon (040) 3250 83-060 · Fax (040) 3250 83-050
info@aol-verlag.de · www.aol-verlag.de

Redaktion: Matgorzata Sidorowicz
Layout/Satz: Satzpunkt Ursula Ewert GmbH, Bayreuth
Illustrationen: Scott Krausen
Fotos: Sylvia Rosenkranz-Hirschhäuser
Coverfoto: Junge Lehrer ©contrastwerkstatt – Fotolia.com

Bestellnr.: 10318DA1

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Sind Internetadressen in diesem Werk angegeben, wurden diese vom Verlag sorgfältig geprüft. Da wir auf die externen Seiten weder inhaltliche noch gestalterische Einflussmöglichkeiten haben, können wir nicht garantieren, dass die Inhalte zu einem späteren Zeitpunkt noch dieselben sind wie zum Zeitpunkt der Drucklegung. Der AOL-Verlag übernimmt deshalb keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Internetseiten oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind, und schließt jegliche Haftung aus.

Engagiert unterrichten. Begeistert lernen.

AOL
verlag